



Ein Herz für Vierbeiner in Not

Mirjam setzt sich für Herdenschutzhunde ein und hilft, ein neues, liebevolles Zuhause für sie zu finden

Sie sind ganz besondere Hunde. Davon ist Mirjam Cordt (55) überzeugt, seit sie 1997 ihren ersten Herdenschutzhund bei sich aufnahm. „Der Kangal stammte aus einer Beschlagnahmung und verhielt sich auffällig“, erinnert sie sich. Die Chemie-Ingenieurin aus dem pfälzischen Erbes-Büdesheim ist fasziniert, taucht tief ins Thema ein und gründet 2001 den Verein Hilfe für Herdenschutzhunde (herdenschutzhund-hilfe.de). Für ihr Engagement hat sie 2025 den Deutschen Tierschutzpreis erhalten.

Unter dem Begriff „Herdenschutzhund“ fasst man verschiedene Hunderassen zusammen, wie den Pyrenäenberghund oder den Rumänischen Carpatin, die seit Jahrhunderten ihre Herden vor Gefahren beschützen und selbstständig Entscheidun-

gen treffen müssen. In der Haltung zeigen sich die Vierbeiner aufmerksam und abwartend, wollen ihre Familie und ihr Territorium vor Unbekanntem schützen.

Leider oft missverstanden

„Doch weil ihr Verhalten falsch eingeschätzt wird, landen Herdenschutzhunde leider oft irgendwann im Tierheim“, erklärt Mirjam, die als Hundeverhaltentrainerin auch Workshops sowie Online-Schulungen anbietet.

Etwa 30 Schützlinge versorgt das Vereins-Team aktuell. Mirjam sagt: „Sie sind alt, krank, auffällig.“ Allein die Futterkosten des Vereins belaufen sich auf etwa 2000 Euro pro Monat. Insgesamt braucht der Verein monatlich 15–20000 Euro, u.a. wegen hoher Tierarztkosten – alles wird nur mit Spenden finanziert.

„Es sind tolle Hunde für jemanden, der sich nicht sofort infrage gestellt fühlt“, meint die Expertin. „Dazu muss man wissen: Diese hochsensiblen Tiere spiegeln die Auffälligkeiten ihrer Menschen. Doch wenn der Halter lernbereit ist, lassen sich sogar noch verfahrene Konflikte drehen. Wer sich geduldig auf einen Herdenschutzhund einlässt, ihm den Halt gibt, den er braucht, der wird mit einer beglückenden Mensch-Hund-Beziehung belohnt.“

